

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geldstelle: Römergasse 14.

Beilage: 8. Heft, illustr. Unterhaltungs-Blätter
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheinung: Mittwochs und Samstags.
Bezugspreis: monatlich 1 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 120 Mk. vierteljährlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. Bestellungen werden jederzeit in der
Geldstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbspaltige Peltzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 20 Pf. Ganz, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 54.

Samstag, den 7. Juli 1917.

17. Jahrgang.

Die wichtigsten Ereignisse des Weltkrieges im Kriegsjahr 1916.

Juli 9. England hebt die Londoner Seerechtsdeklaration auf.
„10. Ankunft des deutschen Handelsattachés
„Deutschland“ in Baltimore.“

Amtliche Anzeigen.

Erlaß.

Die letzten Wochen bis zur Ernte liegen vor uns. Das Ergebnis der in den vorigen Monaten durchgeführten Nachschau ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Es gilt, mit den vorhandenen knappen Vorräten hauszuhalten, bis Frühkartoffeln und Brotgetreide geerntet werden können. Seitens der zuständigen Behörden ist und wird alles getan, was in ihren Kräften steht, um die Bevölkerung mit den Früchten der kommenden Ernte sobald als irgend möglich zu versorgen. So ist in den früherernten Gebieten ein Frühdruck vorbereitet, um das Getreide nach der Ernte sogleich zu mähen und zu dreschen. Mähmaschinen, Dreschmaschinen, Kohlen, Mannschaften und Gespanne sind bereit zur Arbeit, die von den Kriegsamtern und den Kriegswirtschaftsstellen in Verbindung mit der Reichsgetreidestelle geleitet wird. Dieser Frühdruck, über den der Bundesrat genaue Vorschriften erläßt, wird mit vielerlei Unbequemlichkeiten für die Landwirte verbunden sein. Während sie sonst die Drescharbeiten im Laufe des Winters mit ihren gewöhnlichen Betriebsmitteln und ihren eigenen Arbeitskräften vorzunehmen pflegen, müssen, wenn die Drescharbeiten in die kurze Zeit der Ernte zusammengedrängt werden, Maschinen und sonstige Geräte in großer Zahl eingestellt werden, die zum Teil aus anderen Gegenden zur Ausschilfe herangezogen werden. Wo der einzelne Landwirt nicht in der Lage ist, selbst rechtzeitig zu ernten und zu dreschen, hat er sich daran zu finden, daß die Arbeit von anderen ausgeführt wird. Alles dies ist nötig, damit das Getreide mit größter Schnelligkeit gedroschen werden kann. Daß für das Eingreifen in die Wirtschaft eine besondere Entschädigung gezahlt wird, bedarf keiner

näheren Begründung. Ihre Höhe bestimmt die Bundesratsverordnung.

Auf solche Weise werden wir der Schwierigkeiten der kommenden Wochen Herr werden und den Aus Hungersplan der Feinde zunichte machen, mit dem sie uns niederringen wollen, weil sie es mit den Waffen nicht erreichen können. Unsere U-Boote sind an der Arbeit, den Feinden, insbesondere England, die Zufuhr an Lebensmitteln abzuschneiden und ihnen den Hunger zu bringen, den sie uns zugebracht haben. Die Sache steht jetzt so, daß nicht die letzte Granate, nicht die letzte, silberne Kugel, d. h. die letzte Mark, über den Ausgang des Kampfes entscheidet, sondern das letzte Stück Brot. Wenn uns dies letzte Stück Brot bleibt, werden wir den Krieg gewinnen und daran muß jeder helfen. Es gilt, etwa 40 Millionen Deutsche, die in den Städten wohnen und jetzt zum großen Teil für die Rüstung des Heeres arbeiten, zu ernähren und zu versorgen bis zur neuen Ernte.

Darum ergeht an alle Landwirte die Bitte und die Mahnung: Helft siegen! — Es ist nicht die Zeit, zu rechten und zu streiten, ob und wo etwa Fehler in der Organisation der Ernährung gemacht worden sind, sondern allein darauf kommt es jetzt an, mit den vorhandenen Vorräten hauszuhalten, durchzuhalten. Gewiß ist es für den Landwirt schwer, wenn er seinem Vieh wenig oder unzureichendes Futter geben kann, wenn er von den Vorräten seiner Wirtschaft, die er im Schweisse seines Angesichts geerntet und für knappe Zeiten zurückgelegt hat, jetzt an Unbekannte abgeben soll. Aber es hilft nichts; es ist dies ein Opfer auf dem Altar des Vaterlandes, das reichlich aufzuwiegen wird durch den Sieg, der Lohn winkt. Sollen wir draußen siegreich — im Innern zusammenbrechen? Das darf nicht sein! Die deutsche Landwirtschaft, die noch nie verlagert hat, wenn das Vaterland ruft, wird auch hier helfen, daß Deutschland Sieger bleibt und wir und unsere Kinder und Kindeskinde rner in Frieden und Freiheit leben können.

Darum muß jeder willig die Eingriffe in seine Wirtschaft ertragen und sich den Anordnungen der Behörden, des Kriegsernährungsamtes und des Staatskommissars für das Ernährungswesen fügen. Wenn sie auch dem Einzelnen hart erscheinen mögen, sie haben allein das Wohl des ganzen Volkes im

Auge und sind gerichtet auf das einzige Ziel, zu siegen in dem Wirtschaftskampfe, der jetzt entbrannt ist.

Gelangt zur Kenntnis.

Dobzheim, den 7. Juli 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Lebensmittellkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Reichs- und Kommunalfleischkarten findet

Dienstag den 10. Juli c.

Polizeiwache (Zimmer 3)

im hiesigen Rathaus nach folgender Einteilung statt:

vorm. 8 Uhr	die Karten-Nr.	1—150
8 1/2	desgl.	151—300
9	desgl.	301—450
9 1/2	desgl.	451—600
10	desgl.	601—750
10 1/2	desgl.	751—900
11	desgl.	901—1050
11 1/2	desgl.	1051—1200
12	desgl.	1201—1350
12 1/2	desgl.	1351 u. höh.

Diese angegebene Einteilung muß unbedingt eingehalten werden.

An Kinder unter 14 Jahren werden keine Karten verabsolgt.

Wer zur festgesetzten Zeit seine Karten nicht abgeholt hat, kann diese erst am folgenden Donnerstag, mittags 12 Uhr, auf Zimmer 6 in Empfang nehmen.

Die Ausgabe der neuen Karten erfolgt nur gegen Rückgabe der alten Stammschnitte.

Dobzheim, den 6. Juli 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Milchversorgung.

Versorgungsberechtigte, die die Milch bei ihrem Milchhändler abholen wollen, müssen es ihm anzeigen. Die Milchhändler bestimmen, wann das Abholen geschehen muß.

Der Krugwirt.

Kriminal-Roman aus dem Pöcher- und Grenzerleben von Carl Cassau.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nicht sehr lange darauf kam sie morgens früh schon der Scheune nahe, weil sie nach den Hühnern sehen wollte.

Sie stand hinter den Erbsenbeeten, die der Onkel angelegt hatte, und konnte nicht gesehen werden. Deshalb hörte sie das Gespräch der beiden.

„Verdankst Du es mir?“ sagte Falkenickel. „Er hat mich fast bis zum Krüppel geschossen! Auge um Auge, Zahn um Zahn! Wie ein Wolf habe ich ihm aufgelauert, bis er mir ins Gern lief!“

„Du hast ihn befördert —?“

„Ja, er war gleich mausetot!“

„Gott sei seiner Seele gnädig!“

„Du verrätest mich nicht!“

„Niemals!“

Denise schauderte. Also mit solchen Deuten verkehrte der Onkel, war wohl gar ebenso? O, wie unglücklich sie war. Wäre sie doch aus dieser Mörderhöhle wieder fort! Am besten wär's, sie sagte es Raoul, er mußte mit wissen! Aber da begannen die beiden wieder Haderler hatte lange leise gesprochen, jetzt maßigte Falkenickel nicht mehr:

„Was?“ schrie er. „An solchen Blaurock will

sie sich wegwerfen? Das hätte ich Denise nicht zugebraut! Aber warte, ich werde ihn wegräumen, wie ich Flickenholz weggebracht habe! Er soll sich hüten! Mein soll und muß Denise werden!“

Denise schauderte zusammen.

Darnach gingen beide in den Wald hinein. Denise aber flüchtete sich ins Haus.

Hier betrat sie lange mit sich selbst, dann war sie mit ihrem Entschlusse fertig. Sie hatte gefunden, es sei am besten, Raoul mit Schöpfung ihres Onkels Falkenickels Plan zu verraten.

Sie tat es sofort, schrieb Raoul einen Brief, worin sie sagte, sie sei Ohrenzeugin geworden, wie der Falkenickel, ein rabiater Mensch, geschworen habe, ihn um die Gede zu bringen; er möge sich hüten!

Dann brachte sie das Schreiben selbst zum Briefkasten und setzte sich beruhigt hinter den Schenkstisch, wo sie gewöhnlich saß, wenn ihre häuslichen Pflichten erledigt waren. Hier hörte sie ein Gespräch zwischen Falkenickel und Haderler an, daß Raoul Comens gewarnt sein müsse, denn er habe den Stutzen von der Schulter genommen, als er ihn gesehen, und ihn dann passieren lassen. Er müsse gewarnt sein. Wer das wohl getan haben könne?

Haderler zischte ihm darauf zu: „Sie! Viel leicht hat sie uns neulich morgens belauscht!“

„Diable!“ fluchte Falkenickel. „Und ich fasse ihn doch noch!“

Denise lächelte.

Dieses Lächeln verriet Haderler alles! Als der Falkenickel fort war, trat er vor Denise hin und sagte:

„Du bist meiner Schwester Kind, Mädchen! Aber zwinge mich nicht, das zu vergessen! Du hast uns verraten!“

„Nein, ich habe nur meinen Schatz gewarnt!“

Haderler brummte Unverständliches, aber seitdem hatte er das Vertrauen zu dem Mädchen verloren. Er behandelte sie seitdem feindselig und zwar so ausgesprochen feindselig, daß sie von dem jähzornigen Menschen alles fürchtete. Lange ertrug sie es nicht, dann sagte sie eines Tages zu Jean Haderler:

„Onkel, ich will lieber gehen und eine Stellung in Nancy annehmen!“

„Das dulde ich nicht; ich bin Dein Vormund und erhebe Einsprüche!“

„Dann muß ich Euch zwingen!“

Haderler warf ihr einen bösen Blick zu, der alles sagte, dann aber erwiderte er:

„Run ja, meinerwegen! Es ist ja doch alles um des blauen Jungen willen!“

„Ja, Onkel ich liebe ihn und werde ihn heiraten!“

(Fortsetzung auf der letzten Seite.)

Betr.: Himbeeren Sammeln im Walde.

Das Betreten der Schonungen und Kulturlächen in der Oberförsterei Chausseehaus ist nach wie vor nicht gestattet. Nur zum Zwecke des Lesens von Himbeeren sollen diese Flächen — namentlich auch im Rotekreuzkopf vom 12. Juli an auf 4 Wochen freigegeben werden aber nur an 3 Tagen wöchentlich — nämlich am Sonntag, Dienstag und Donnerstag und nur für die Tagesstunden von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. In eingegrenzten Flächen dagegen dürfen Unbefugte keinesfalls eindringen. Ueberschreitungen gegenüber dieser Bestimmung werden unmissverständlich bestraft werden.

Chausseehaus den 5. Juli 1917.

Der Forstmeister Glasmacher.

Zur Beachtung.

Die umstehend angelegte Fleischkarten-Ausgabe findet bereits am Montag statt.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Betr.: Einzahlung der Steuer.

Die Steuerzettel für das Steuerjahr 1917 gelangen am Montag den 9. d. Mts. zur Zustellung. Die Einzahlung der ersten Rate Staats-, Gemeinde- und Grundsteuer hat bis zum 20. Juli d. Js. zu erfolgen, da am 21. d. Mts. mit der Mahnung begonnen wird.

Dohheim, den 7. Juli 1917.

Die Gemeindekasse.
Borde.

Lebensmittel-Verteilung.

In der Zeit von Montag, den 9. bis Dienstag, den 10. Juli cr. gibt es

Suppen-Artikel

im Konsum Neugasse 31.

Die Abgabe erfolgt in Mengen von je 125 gr zu 14 Pfg. auf Abschnitt 5 der neuen Lebensmittelkarte.

Kartoffel-Ausgabe.

Die nächste Kartoffelausgabe durch die Gemeinde erfolgt am 10. Juli im Keller der hinteren Schule an der Neugasse.

Einteilung:

8 Uhr vormittags die Karten-Nr.	1—150
9	151—300
10	301—500
11	501—700
2 nachmittags	701—850
3	851—1050
4	1051—1300
5	1301—Schl.

Die Einteilung muß eingehalten werden und wird außer der Reihe niemand mehr abgefertigt.

Dieses gilt auch für alle diejenigen, welche bisher ihre Kartoffeln im Konsumverein abgeholt haben.

Geld ist abgezahlt wegen Kleingeldmangel und der schnelleren Abfertigung bereit zu halten.

Welche Menge auf den Kopf zur Verteilung kommt, kann noch nicht angegeben werden, da der Gemeinde noch zustehende Mengen vom Kreis bis jetzt noch nicht geliefert wurden.

Die Lebensmittel-Verteilungsstelle.

Obstverkehr.

Für Gemüse und Obst ist folgende Anordnung erlassen:

1. Der Absatz von Obst an den Betriebsstätten der Erzeuger (Wirtschaftshöfe, Gärten, Baumpflanzungen) und in deren Nähe unmittelbar an Verbraucher (Großverbraucher und Kleinverbraucher) ist täglich nur in den Morgenstunden zwischen 6 und 8 Uhr gestattet. Auch dürfen innerhalb dieser Zeit an eine und dieselbe Person nicht mehr als zwei Pfund Obst abgegeben werden.

2. Desgleichen ist es in Ortschaften (Städten und Landgemeinden) mit mehr als zehntausend Einwohnern verboten, im Kleinhandelsverkehr ausschließlich des Handels im Umherziehen an eine und dieselbe Person innerhalb des gleichen Tages mehr als zwei Pfund Obst abzugeben.

3. Der Absatz an Obsthändler bleibt durch die vorstehenden Vorschriften unberührt. Jeder Obsthändler muß aber in der Lage sein, sich als solcher auszuweisen.

4. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft wer den vorstehenden Anordnungen zuwider Obst absetzt oder erwirbt.

Gelangt zur Kenntnis.

Dohheim, den 7. Juli 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Der Vielverband und die „japanische Gefahr“.

Der japanische Bundesgenosse bereitet den großen imperialistischen Verbandsmächten, England und den Vereinigten Staaten, wegen seiner kriegerischen Betätigung, die sich vornehmlich auf Ausdehnung seiner Reichthümer im fernen Osten und auf Eroberung der irgend erreichbaren Weltmärkte beschränkt, nicht unerhebliches Älprücken. Aber auch den übrigen Entente-Staaten kommt der gelbe Bundesgenosse nicht ganz geheuer vor. Die italienische Presse besaßt sich in jüngster Zeit auffällig mit Japan und seinem wirtschaftlichen Aufschwunge. In der „Roma“ vom 2. Juni 1917 kommt Enrico de Marias, nachdem er vieldeutenderweise erklärt hat, daß er kein Thema mit Rücksicht auf die Japaner nur unvollständig behandeln könne, zu folgenden Feststellungen:

„Auf den amerikanischen und asiatischen Märkten ist es (Japan) in wenigen Monaten an die Stelle der anderen kriegsführenden Staaten getreten. Im südamerikanischen Handel nimmt es jetzt die Stelle von England, Deutschland, Frankreich und Italien ein, und tritt schon in Wettbewerb mit dem dort an erster Stelle stehenden Nordamerika. Kaufleute, die jüngst aus Südamerika nach Europa kamen, erzählten von der fieberhaften Tätigkeit der Japaner, die nach Art der Deutschen langfristige Handelsgeschäfte abschließen. Eine ähnliche Tätigkeit entwickeln sie in Britisch- und in Holländisch-Indien, in Australien und auf den Philippinen, indem sie neue Industrien schaffen und so die verschiedensten europäischen Ausfuhrartikel durch ähnliche japanische ersetzen, wie Spielzeug, Bierstörche, Woll- und Baumwollgewebe, Kautschukpneumatiks, Geschirre usw. Japan erwartet den europäischen Krieg, um aus ihm Nutzen zu ziehen, und sein Glück vergrößerte sich noch durch die russische Revolution, die mit ihrem Verzichtprogramm ganz zum Nutzen Japans ausschlägt, indem sie den Japanern neue asiatische Besitzungen schafft.“ Noch genauer in der Nachrechnung, die ganz ziffernmäßig vorgenommen wird, ist „Nauticus“ in der „Preparazione“ vom 1. Juni: „Japan, heißt es dort, das vor dem Kriege Schuldner Europas war, ist jetzt nächst Amerika der größte Bankier geworden. Es hat seine Goldreserve von 330 Millionen Yen auf 850 Millionen Yen gebracht, hat Russland 150 Millionen Lire, England 500 Millionen Lire geliehen, hat eine innere Anleihe von 40 Millionen Yen ausgegeben, 50 Millionen Yen in chinesischen Bahnen angelegt. 1916 hatte es einen Exportüberschuß von 750 Millionen Yen.“ Hinsichtlich der japanischen Auswanderung und der wirtschaftlichen Entwicklung, die ihr unmittelbar nachfolgt, stellt „Nauticus“ fest: „Bei Kriegsausbruch gab es in Asien 134 498 japanische Auswanderer, in Amerika 117 122, in Ozeanien 106 165, in Europa 1231. Die englischen Kolonien und Nordamerika haben deutlich zu verstehen gegeben, daß sie der japanischen Einwanderung einen Riegel vorschieben werden. Um so mehr betrachten die Japaner China und Südamerika als Ziel ihrer Auswanderung. Hauptmittel dazu ist die großartige Entwicklung ihrer Handelsflotte. Während noch im Jahre 1914 27 500 Tonnen in Japan gebaut und 177 298 Tonnen im Ausland gekauft wurden, ist im Jahre 1915 die Situation vollkommen umgekehrt: 25 081 kamen aus dem Auslande und 78 918 wurden in Japan gebaut. 1916 wurden sogar 300 000 Tonnen gebaut. Nach dem Kriege wird, aller Voraussicht nach, Japan über 2 Millionen Tonnen Schiffsraum verfügen, bei einem jährlichen Stabellau von einer halben Million Tonnen. Diesen wachsenden Schiffsraum hat Japan zunächst dazu benutzt, den englischen Handel aus China zu verdrängen. In Südamerika ist das gleiche den nordamerikanischen Erzeugnissen gegenüber im Werke. In Peru und Brasilien hat sich die Zahl der Japaner bereits verdoppelt und steigt noch fortwährend. Mit großer Aufmerksamkeit, um nicht zu sagen, mit Sorgen, muß man die stille Arbeit dieses Duldners verfolgen, der für alle gefährlich wird.“

Vom Weltkrieg.

Deutsche aml. Gerichte.

Geeres-Bericht vom 5. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern und im Artois blieb gestern die Feuer-tätigkeit meist gering. An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Unser Geländegewinn am Chemin des Dames, östlich von Cerny, veranlaßte die französische Führung auch gestern und heute morgen wieder zu Angriffen, die verlustreich scheiterten. Bisher haben die Franzosen dort fünfzehn Mal ohne jeden Erfolg, jedesmal aber unter erheblichen Opfern an Toten, Verwundeten und Gefangenen versucht, den verlorenen Boden zurückzuerobern.

Auf beiden Maasufeln nahm abends der Feuerkampf zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den letzten Tagen führten Aufklärungsabteilungen östlich der Mosel mehrfach gelungene Unternehmungen durch.

Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern Vormittag die militärischen Anlagen und Rüstungswerke bei Harwich an der Ostküste Englands an. Trotz starker Abwehr von der Erde und durch englische Luftstreitkräfte gelang es, mehrere tausend Kilogramm Bomben ins Ziel zu bringen und gute Wirkung zu beobachten. Sämtliche Flugzeuge sind unverseht zurückgekehrt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf dem Kampffelde in Ostgalizien herrschte gestern nur geringe Feuer-tätigkeit. Es kam auf den Höhen bei Brzezany zu örtlichen Gefechten, bei denen die Russen aus einigen Trichterlinien geworfen wurden, in denen sie sich noch gehalten hatten.

In den benachbarten Abschnitten blieb es im allgemeinen ruhig.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Mackensen

zeigte sich vereinzelt der Feind tätiger als sonst.

Mazedonische Front:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Geeresbericht vom 6. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dunst und Regen herrschte tagsüber nur die gewöhnliche Stellungstaktik. Abends lebte bei besserer Sicht das Feuer vielfach auf. Nachts spielten sich mehrere Erkundungsgefechte ab. Im nördlichen der Linie hielten Stoßtrupps eines württembergischen Regiments nach erbittertem Nahkampf eine große Zahl von Franzosen aus ihren Gräben.

Westlichen Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Bzow und Brzezany nahm gestern der Artilleriekampf große Stärke an, ließ nachts nach und hat sich bei Tagesanbruch wieder gesteigert. Auch bei Bzow, Brody und Smorgon war die Feuer-tätigkeit zeitweilig lebhaft.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Erkannte Bereitstellungen rumänischer Infanterie zum Angriff gegen einige von uns gehaltene Höhen südlich des Cassin-Tales wurden durch Vernichtungsfeldfeuer zerstört.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Mackensen

An der unteren Donau war der Feind unruhiger als in der letzten Zeit.

Mazedonischen Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

Berlin, 6. Juli, abends.

Im Westen nichts Besonderes.

In Ostgalizien ist die Schlacht heute neu entbrannt. Massenstürme der Russen sind zwischen Bzow und Konisch und bei Brzezany unter schweren Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

Der erste General-Quartiermeister:

Judenroß.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. I. B. Wien, 6. Juli. (Richtamtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Cassin-Tales wurden bereitgestellte rumänische Angriffstruppen durch unser Artilleriefeuer zerstört.

Auf dem galizischen Kampfabschnitt hat die feindliche Artillerie gestern nachmittags und heute früh wieder zugenommen. Westlich Bzow wurde heute ein Angriff abgewiesen.

Das Juniergebnis erheblich höher

als das des Mai!

Auf Grund der bisher vorliegenden Meldungen unserer U-Boote ist schon jetzt zu übersehen, daß die U-Booterfolge des Monats Juni die des Monats Mai erheblich übersteigen werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der neue Luftangriff auf England.

(Amtlich.) Die deutschen Luftstreitkräfte fügten den Engländern der englischen Kraft einen neuen schweren Schlag zu. Der Angriff galt diesmal einem der Hauptstützpunkte und Schlupfwinkel der englischen großen Flotte. Am 4. Juli, vormittags 8 Uhr, erschienen deutsche Flugzeuggeschwader über Harwich und belegten die Festung und den Kriegshafen an

giebig mit Brand- und Sprengbomben. Die Flugzeuge erzielten auf den Arsenalen, Barackenlagern, Docks und Werften, auf einem Flugplatz und auf mehreren Kriegsschiffen zahlreiche Volltreffer. Die klare Sicht gestattete eine deutliche Beobachtung der Einschläge. In den Docks entstand ein großer Brand, der während des Rückfluges über See noch lange zu erkennen war. Der dem Gegner zugesagte militärische Schaden ist bedeutend. Der Nachrichten dienst des Feindes hatte diesmal besser gearbeitet. Schon von der Themsemündung empfing das Flugzeuggeschwader ein starkes Abwehrfeuer der vor der Ostküste liegenden britischen Seestreitkräfte. Der Gegner folgte mit dem Feuer während des ganzen weiteren Fluges. Eine besonders starke Gegenwirkung setzte über Harwich ein. Ueber der Festung kam es mit den zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Fliegern zu zahlreichen Luftkämpfen. Sie verliefen ergebnislos für den Gegner. Der Rückmarsch führte in gerader Strecke 150 Kilometer über See. In der Gegend von Zeebrugge erwarteten neue feindliche Kampfflieger von der Station Dünkirchen das Bombengeschwader, aber auch die mit ihm entspinrenden Einzelkämpfe brachten dem Gegner keinen Erfolg. Die deutschen Flugzeuge sind vollzählig in dem Heimathafen gelandet.

Politische und sonstige Nachrichten.

Die Tagung des deutschen Reichstages.

Der Ältestenausschuß des Reichstages hat am Mittwoch beschlossen, daß die Aussprache über die neue Kriegskreditvorlage erst bei der zweiten Sitzung erfolgen, um mit der allgemeinen Aussprache über die äußere und innere Politik verbunden werden soll. Der Beginn dieser großen Debatten hängt von den Beratungen des Hauptausschusses des Reichstages ab, der seine Verhandlungen in diesen Tagen beendigen dürfte. Am Donnerstag wurde in der ersten Sitzung die neue Kriegskreditvorlage vom Reichstage entgegengenommen und in einer längeren Rede durch den Staatssekretär des Reichsschatzamtes begründet. Am Freitag gelangten die Anträge des Verfassungsausschusses, soweit sie bereits in dem Berichte des Abgeordneten Müller-Meinungen behandelt wurden, zur Beratung. Man hofft, daß die am 5. Juli begonnene Tagung des Reichstages in etwa einer Woche beendet sein wird. Eine große Rede des Reichstanzlers erwartet man im Reichstage am Sonnabend oder in den ersten Tagen der nächsten Woche. — Der Verfassungsausschuß des Reichstages hat am Mittwoch über die Fragen der Reform des Wahlrechtes in den Bundesstaaten verhandelt. Man ist in diesen Verhandlungen noch zu keinem bestimmten Ergebnis gekommen und wurden die Beratungen am Freitag fortgesetzt. Es haben aber inzwischen im Verfassungsausschuß des Reichstages unter den Führern derjenigen Parteien, welche eine einheitliche und einheitliche Gestaltung des Wahlrechtes in den Bundesstaaten wünschen, wiederholt Vorberatungen stattgefunden, welche das Ergebnis hatten, daß sich eine große Mehrheit für einen Beschluß des Verfassungsausschusses zu Gunsten der Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes in den Bundesstaaten gebildet hat.

Der Reichstag erledigte in seiner Freitagsitzung zunächst kleine Anträge; es folgte der Bericht des Verfassungsausschusses über die Frage der Neuordnung des Wahlrechtes im Reich, wozu der Staatssekretär folgende Erklärung abgab: Die verbündeten Regierungen sind der Ansicht, daß hinsichtlich der Wahlkreiseinteilung eine Neuordnung geboten ist. Eine Vorlage zur Vermehrung der Reichstagsmandate wird dem Reichstag zugehen, und zwar so rechtzeitig, daß die kommenden Wahlen auf dieser Grundlage vorgenommen werden können. Es soll hierdurch das ganze Volk zur freudigen Mitarbeit an Reich und Staat veranlaßt werden. Die Vorlage wird dem Geiste der Osterbotschaft entsprechen und in diesem Geiste werden die verbündeten Regierungen mit diesem hohen Hause die Reformen durchführen. — Nach längerer Aussprache über diesen Gegenstand nahm das Haus den Ausschlußantrag an. — Weiter wurde die Vorlage betr. nochmalige Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages auf ein weiteres Jahr in allen drei Lesungen gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialisten angenommen, ebenso die gleiche Vorlage für die Vorlage der Legislaturperiode des Landtages für Elsaß Lothringen. — Nächste Sitzung Montag: Interpellationen, Bericht des Hauptausschusses über äußere und innere Politik, Kreditvorlag n.

Das deutsche Kaiserpaar in Wien.

W. L. Wien, 6. Juli. Das deutsche Kaiserpaar traf heute, um 9 Uhr vormittags, in Laxenburg ein. Zum Empfang am Bahnhof hatte sich das österreichische Kaiserpaar mit großem Gefolge eingefunden. Nachdem die Majestäten sich in herzlichster Weise begrüßt hatten, erfolgte die Fahrt zum Schloß unter lebhaften Ovationen der Bevölkerung. Um 11¹/₂ Uhr holte Kaiser Karl den deutschen Kaiser ab. Beide Majestäten traten die Fahrt zum Sitz des Armeekommandos an, wo sie bis zur Mittagssunde verweilten.

Solales.

Doxhe im, 7. Juli.

—* Kriegsauszeichnung. Der Ers.-Ref. August Ohlenmacher in einem Ref.-Inf.-Rgt. erhielt am 27. v. Mts. das Eisene Kreuz.

—* Hinweis. Der hiesige „Volksbildungsverein“ veranstaltet morgen nachmittag um 5 Uhr im Saale „Zum Nebenstod“ einen Vortrag über „Obst- und Gemüseverwertung, sparsames Kochen“ u. a. Frau Kaufschbach, die Leiterin der städtischen Beratungsstelle für Volksernährung und Gasverwertung in Wiesbaden, hat den Vortrag übernommen und wird dabei allerlei praktische Anweisungen geben. Bei der Bedeutung, welche die genannten Fragen für die Volksernährung haben, zumal jetzt in der Kriegszeit, kann der Besuch der Veranstaltung, der für jedermann frei ist, unseren Hausfrauen und Jungfrauen nur dringend empfohlen werden.

—* Man schreibt uns: Die Milchversorgung ist eine unantworbare Aufgabe für die Gemeinde. Raum ist ein Hindernis hinweggeräumt, so türmen sich neue auf. Die von Auringen für die Gemeinde gelieferte Milch kam oft in saurem Zustande hier an. Jetzt, wo von Frauenstein die Milch geliefert wird, ist keine Uebereinstimmung mit den vom Kreisausschuß hier festgesetzten Preisen zu erzielen. Während in Auringen 30 Pfg. Erzeuger- und 32 Pfg. Zwischenhändlerpreis festgesetzt ist, beträgt er in Frauenstein nach Angabe der dortigen Milchhändler 34 Pfg. für den Erzeuger, sodaß letztere sich weigern, die Milch mit Verlust hier abzugeben. Bei diesem Durcheinander von Preisfestsetzungen kann die Gemeinde trotz der größten Mühe die Milchversorgung nicht zufriedenstellend regeln.

—* Zu den Preistreibern auf dem Gemüsemarkt. Uns dünkt die Spannung vom Erzeuger über den Großhändler zum Kleinändler gewiss auskömmlich bemessen. Und muß es mehr sein als auskömmlich? Muß denn alles und alles am Kriege verdienen? Muß denn immer und immer nur gewuchert werden? Das ist wohl eines der traurigsten Kapitel dieses Krieges und die spätere Geschichte wird es nicht verläugern, dies für alle Zeiten festzuhalten. Da draußen liegen Hunderttausende unserer braven Soldaten im Schützengraben, sie schlagen sich mit dem Feinde, haben täglich, ja stündlich den Tod vor Augen. Und was verdienen denn sie am Kriege? Sie werden nicht reich an Geld und Gut, wohl aber in der Hauptsache ärmer als sie vor dem Kriege waren. Dafür aber tragen sie das heilige Bewußtsein in sich, für das Vaterland und seine höchsten Güter gekämpft zu haben. Wie erbärmlich stehen dagegen alle jene da, die den Krieg nur als Mittel zum Reichwerden ansehen. Nicht nur verdienen, nein Kriegsverdienen, die Gelegenheit nützen, weil sie eben da ist. Gerade die Not der Zeit, der Ernst der Lage richtet an alle den dringenden Appell: Haltet auch an euerem Teil, dem Volke ein Durchhalten zu ermöglichen.

—* Die Hauschlachtungen im Winter. Es ist — entgegen auftretenden Gerüchten, — nicht beabsichtigt, die Hauschlachtungen während des kommenden Winters zu verbieten. Die Genehmigung hierzu kann jedoch nach § 9a Absatz 2 der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 2. Mai 1917 nur dann erteilt werden, wenn der Selbstversorger ein Tier, das er nach dem 30. September 1917 schlachtet, mindestens drei Monate in seiner Wirtschaft gehalten hat.

Praktische Winke.

—* Die Mottenplage ist wieder da wie so viele andere Zugaben des Sommers. Sobald man nur ein Fenster öffnet, zeigen sich, namentlich in den Abendstunden, ein paar dieser ungeliebten Gäste im Zimmer. Der Schaden, den sie anrichten, ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders schmerzhaft, weil der Erfolg für ein durch Mottenfraß verdorbenes Kleidungsstück nur mit vielen Schwierigkeiten und Aufwänden zu erreichen ist. Bekanntlich wird der Mottenschaden nicht durch die Motte selbst, sondern durch ihre Brut, die Maden, angerichtet. Die Motte selbst legt nur ihre Eier in die Wollwaren, um für ihre künftige Brut passende

Lebensverhältnisse zu schaffen. Die Mottenmittel sind deshalb in zwei Gruppen zu teilen. Mit Naphthalin, Kampfer usw. vertreibt man nur die Motte selbst durch den Geruch. Hierzu leistet Parfüm den gleichen Dienst und ist für menschliche Geruchsnerven angenehmer. Mit Mottenäther, Dichlorbenzol und ähnlichen Stoffen, mit denen man die Wollwaren eintränkt, geht man dagegen der Brut zu Leibe. Letztere Stoffe setzen sich in feinsten Verteilung auf allen Fasern, Pelzhaaren usw. fest und wirken giftig auf den Magen der Maden, welche Fäden usw., die mit diesen Stoffen besprängt sind, annagen. Ein sehr praktisches Mittel soll die Mottenfalle sein. Man soll in eine Kiste mit halboffenem Deckel ein paar alte, möglichst muffig gewordene Wollumpen legen und diese Kiste unter das Sofa oder dergl. stellen. In alte, muffig riechende Wolle legt die Motte ihre Eier am liebsten und verpuppt dadurch die besseren Sachen. Die Wollumpen werden Anfang September, ehe die Brut auszukriechen beginnt, verbrannt.

—* Himbeeren und Johannisbeeren reifen augenblicklich. Für die Hausfrauen, denen der Zucker oder auch die Geldmittel fehlen, um größere Mengen für den Winter einzumachen, sei ein billiges Rezept angegeben, wie man wenigstens kleine Mengen (1—2 Pfund) zu sofortigem Gebrauche am besten ausnützt, solange es frische Ware gibt. Durch Einlösen zu Marmelade geht bekanntlich das Quantum sehr stark zurück. Man kann nun ein erheblich größeres Quantum erzielen, wenn man die Früchte mit dem nötigen Zucker zu Saft kocht — es können ruhig noch Fruchtreste darin bleiben — und dann vor dem Erkalten soviel Gelatine hinzusetzt, daß eine dicke, streichbare Masse entsteht. Diese Marmeladeherstellung ist sehr ergiebig; von 2 Pfund Himbeeren erhält man fast ebensoviel Marmelade, die wegen ihres Wohlgeschmacks von jedem gern gegessen wird. Ihr einziger Fehler ist, daß sie sich nicht lange hält — vielleicht nur eine Woche oder zwei. In dieser Zeit ist sie jedoch meistens auch bereits aufgegessen. Die Hausfrau kann dadurch, solange es frische Beeren gibt, stets einen wohlgeschmeckenden Brotaufstrich im Hause haben.

—* Rosenblätter, die man von Schmutz reinigt und trocknet, können noch eine, wenn auch nicht profanische, so doch ganz annehmbare Verwendung finden. Man kann den Tabak für die geliebte lange Pfeife damit strecken und braucht in der zuzusetzenden Menge garnicht einmal allzu ängstlich zu sein, da die getrockneten Blätter sich mild und aromatisch rauchen, auch keine schädliche Wirkung für den Raucher haben. Bei der Schwierigkeit, die gegenwärtig die Beschaffung von Pfeifentabak verursacht, sollte jeder Raucher wenigstens einen Versuch machen. Schneiden man die Blätter vor dem Trocknen in schmale Streifen, so lassen sie sich in getrocknetem Zustande dem Tabak beimischen, ohne durch ihr Aussehen aufzufallen. Also: probieren geht über Studieren!

Gottesdienstordnung für Sonntag u. Werkstage.

Sonntag, den 8. Juli 1917.

Evangelische Kirche Doxheim.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Glockenabschlag und Gedächtnisseier.

Nachm. 11¹/₂ Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Abends 8¹/₂ Uhr: Kriegsgedächtnisseier.

Jugendverein: Montag und Donnerstag um 8 Uhr abends im Konfirmandensaal.

Jungfrauenverein: Mittwoch um 8 Uhr abends in der Kleinkinderschule.

Katholische Kirche Doxheim.

Vorm. 7¹/₂ Uhr: Frühmesse.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Namen Jesu Andacht.

Nach derselben: Bibliothekstunde.

An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7¹/₂ Uhr.

Dienstag und Freitag ist Schulfest.

Mittwoch abends 7¹/₂ Uhr i. d. Kriegsbitt-Andacht.

Beichtgelegenheit ist Samstag nachmittag von 4 Uhr, und Sonntag früh von 6¹/₂ Uhr ab. Pfarrer Stiller.

4 tüchtige Handnäherrinnen, auf

Militärarbeit geübt, gesucht.

August Schmidt

Wiesbadenerstr. 61¹.

Soldaten- und Liebes-Serienkarten

empfeht Ph. Dembadi.

Am 2. Juli 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Höchstpreise für Eisen und Stahl“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Gouvernement der Festung Mainz.

Volksbildungsverein Doxheim.

Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Saale „Zum Nebenstod“:

Vortrag von Frau Kaufschbach-Wiesbaden über Obst- und Gemüseverwertung, sparsames Kochen u. a.

Eintritt für jedermann frei.

Die Hausfrauen und Jungfrauen Doxheims ladet zu recht zahlreichem Besuche ein Der Vorstand.

in Alder mit Korn oder zu kaufen gesucht. wab. im Verlag d. Btg.

Singer Brosche zum Mitfabren gesucht. Dampfmaschinenfabrik „Schwan“ Weiburgertal.

Bilderrahmen empfiehlt Ph. Dembadi.

(Fortsetzung des Romans von der ersten Seite.)

Da lachte Jean Haderer hell auf: „Möchtest Du wohl, aber es ist noch nicht so weit!“
Sie antwortete nichts! Wo zu das auch? Da gegen tat sie Schritte in der Zeitung, aber es ward deshalb nichts damit, weil Haderer alle Zuschriften auffing und unterschlug.

Da kam Raoul eines Tages zu ihr und sagte: „Welch ein Glück, Geliebte, ein Onkel von uns beiden Geschwistern, meiner Schwester und mir, ist gestorben und hat uns zu Erben eingesetzt! Nun können wir, sobald mein Consens der Behörde eingetroffen ist, heiraten!“

Welche Wonne für Denise! In ihrer Freude sagte sie Raoul auch, daß sie ihm jetzt den Falken- nikel in die Hände liefern werde, denn er habe es verdient.

(Fortsetzung folgt.)

Nützliche Veröffentlichungen.

Wiesen-Heu

trifft voraussichtlich am Samstag oder Sonntag auf dem Bahnhof hier ein. Der Preis wird voraussichtlich 9 bis 10 Mark für den Zentner betragen. Kleintierzüchter, die Anspruch auf dieses Heu erheben, wollen sich sofort unter Angabe der Menge bei Herrn Müller im Rathaus hier melden.

Betr. Landwirtschaftliche Hilfskräfte.

Den Landwirten können zur Ernte auf Antrag Militärpersonen überwiesen werden. Die Arbeitgeber haben den Militärpersonen neben freier Unterkunft und Verpflegung, die Hin- und Rückfahrtskosten, sowie eine Vergütung von täglich 1,50 Mk. zu zahlen.

Anträge auf Stellung derartigen Hilfskräfte sind bis spätestens Samstag, den 7. d. Mts. im Rathaus, Zimmer 6, zu stellen. Spätere eingehende Anträge finden keine Berücksichtigung mehr.

Dogheim, den 4. Juli 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Warnung.

Betr. Schleichhandel mit Lebens- u. Futtermittel.

Dem immer noch vorkommenden Schleichhandel mit Lebens- und Futtermittel aus dem Landkreis Wiesbaden nach anderen Kreisen wird nach einer Verfügung des Kreis-Ausschusses unnachsichtlich entgegen getreten. Wer Lebens- und Futtermittel zu verkaufen hat, liefere sie an die Gemeinde ab.

Jeder zur Kenntnis gelangte Verstoß zieht Bestrafung und Beschlagnahme der geschmuggelten Waren nach sich. Scharfe Ueberwachung wird durchgeführt.

Dogheim, den 4. Juli 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Eier-Ablieferung.

Die Ablieferung der Eier hat bis auf weiteres jeden Mittwoch und Samstag, vormittags von 8—12 Uhr, in der Gemeindeverlaufsstelle, Römergasse 14, zu erfolgen.

Der Ankaufspreis ist für ein Ei vom Kreis-ausschuß auf 25 Pfg. festgesetzt.

Dogheim, den 4. Juli 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Zur gefl. Beachtung.

Der monatliche Bezugspreis beträgt:

1. Bei Abholung in der Geschäftsstelle 35 Pfg.
2. „ „ Träger-Zustellung 40 „
3. „ „ Post- und Feldpost-Zustellung 40 „

Der Monats-Betrag wird am ersten Sonntag im neuen Monat durch unsere Träger erhoben. Bezieher, welche die Zeitung in der Geschäftsstelle abholen sowie die Angehörigen der Feldpost-Bezieher haben am Monatsanfang den Betrag in die Ausgabestelle zu bringen. Wer am Monatsletzten mit dem Beitrag rückständig ist, erhält keine Zeitung mehr geliefert. Für die Zukunft können wir keine Ausnahmen machen.

Mit aller Hochachtung

Expedition und Geschäftsstelle der „Dogheimer Zeitung“.

Bruchsihere Eier-Kartons
Tinte! schwarz u. bunt, Leim zum Kleben, nur beste farikate, zu Original-Fabrikpreisen in kleinen bis 1/2-Str. Fl.
empfehlst Ph. Dembach, Römergasse 14.

Verordnung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz bestimmt:

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mk., wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, von Aedern, Wiesen, Weiden, Pläzen, Wegen oder Gräben entwendet.

Der stellv. Kommandierende General.

Warnung.

In letzter Zeit mehrten sich die Klagen über Schäden durch unbefugtes Betreten der Felder, Weinberge, Wiesen. Die Flurhüter sind angewiesen rücksichtslos gegen derartige Frevler vorzugehen und wird unnachsichtlich strenge Bestrafung eintreten.

Außer strenge Bestrafung werden auch die Namen der Täter öffentlich bekannt gegeben.

Die Polizei-Verwaltung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

„Wer Briefe oder Schriftstücke von Kriegsgefangenen annimmt und versucht, sie auf irgend eine Weise nach dem Auslande weiterzubefördern — etwa in Briefen und Paketen an die Kriegsgefangenen Deutschen im Auslande — wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.“

Unter Umständen machen sich die Betreffenden dabei der Beihilfe zum Landesverrat schuldig und haben Bestrafung wegen dieses Verbrechens zu gewärtigen.

„Die Beifügung schriftlicher Mitteilungen jeder Art in den Paketen an unsere Kriegsgefangenen im Ausland wird verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.“

1. Wer von dem Vorhaben der Fahnenflucht einer aktiven Militärperson oder einer Person des Beurlaubtenstandes zu einer Zeit, zu welcher die Verhütung dieses Verbrechens noch möglich ist, glaubhafte Kenntnis erhält und es vorsätzlich oder fahrlässig unterläßt, hiervon der nächsten Militär- oder Polizeibehörde unverzüglich Anzeige zu machen, wird den Gesetzen entsprechend bestraft.

2. Gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher von dem Aufenthalt eines Fahnenflüchtigen oder einer Person, welche von ihrer Truppe oder ihrer Dienststellung eigenmächtig sich entfernt hat oder vorsätzlich fern bleibt oder den ihr erteilten Urlaub eigenmächtig überschritten hat und sich verborgen hält oder auf andere Weise der militärischen Kontrolle sich entzieht, glaubhafte Kenntnis erhält, und es vorsätzlich oder fahrlässig unterläßt, der nächsten Militär- oder Polizeibehörde von deren Aufenthalt unverzüglich Anzeige zu machen.

Diese Verordnung findet auch auf Angehörigen der bezeichneten Militärpersonen Anwendung.

Betr. Ausstellung von Bezugsscheinen.

Bezugsscheine für Kleidung werden von jetzt ab nur noch Mittwoch und Samstag vormittags von 8—12 Uhr ausgegeben.

Eine Zusatzbestimmung zu der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Schuhwaren lautet:

wer zwecks Erlangung eines Bezugsscheins gegenüber einer mit der Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung nach § 11 Abs. 1 betrauten Stelle oder einer für die Ausfertigung des Bezugsscheins zuständigen Behörde vorsätzlich unwahre oder unvollständige Angaben macht wird bestraft.

Ich mache darauf aufmerksam, daß es unzulässig ist, Schweine ohne Erlaubnis des Kommunalverbandes und ohne daß der Schlachtchein erteilt ist, zu schlachten. Hierbei ist es völlig gleichgültig, ob es sich um wirklich schlacht reife Schweine oder um Magerschweine oder um Ferkel handelt. Die Ortspolizei- und Gemeindebehörden sowie die königl. Gendarmerie-Wachmeister haben alle Schweine schlachtungen auf das schärfste zu überwachen und gegen unzulässige Schlachtungen, also Schlachtungen für die von dem Kommunalverband weder ein Schlachtchein ausgestellt noch die Genehmigung als Hauschlachtung erteilt worden ist, auf das Entschiedenste vorzugehen. Das Fleisch aus solchen unzulässigen Schlachtungen verfällt dem Kommunalverband und ist zu Gunsten des Kommunalverbandes des Schlachtortes einzuziehen. Ein Entgelt ist hierfür nicht zu bezahlen (vergl. Ziffer 12 c der Ausführungsanweisung vom 8. September 1916, Reg.-Amtsblatt 1916 S. 263).

Wo das Angebot an Magerschweinen und Ferkeln, weil sie von den Besitzern aus Futtermangel nicht weiter gehalten werden können, so groß ist, daß ihre normale Unterbringung zur Mast durch den Handel nicht möglich ist, sind die Schweine auf die Kreisammestellen des Viehhandelsverbandes einzuliefern. Da einige Herdesstellen und die besetzten Gebiete des Ostens noch Bedarf an Ferkeln und Magerschweinen haben, so wird der Viehhandelsverband es übernehmen, die Tiere nach Möglichkeit den Bedarfsgebieten zuzuführen. Die Genehmigung zur gewerblichen Schlachtung von Ferkeln und Magerschweinen darf vom Kommunalverband nur ausnahmsweise noch erteilt werden, wenn eine Ablieferung an den Viehhandelsverband nicht möglich ist und die Gefahr besteht, daß das Schwein mangels Futters oder aus einem sonstigen Grunde umkommen würde.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Für die Redaktion verantwortlich: Ph. Dembach.

Gratulationskarten für alle Gelegenheiten.

Trauer-Karten u. -Briefe

in einfacher u. feinsten Ausführung

Goldaten - Feldpostkarten

sowie Goldaten-Feldpostbriefe

Neueste Ansichtskarten

von Wiesbaden und Umgebung.

empfehlst

Verlag Ph. Dembach, Römerg. 14.

Vermietungen.

Schöne 2-Zim. Wohnung
u. Küche im 2. Stock, Glasabschluß, elektr.
Licht auf 1. Juli zu vermieten.
Näh. bei A. Keller, Wiesbadenerstr. 80

Obergasse 74:
2-Zimmer-Wohnung u. Küche
im Seitenbau für monatl. 14 Mk. zu verm.
Zu erst. daselbst im Vorderhaus, Parterre.

3 Zimmer u. Küche
nebst Zubeh. zu erm.
Näh. Wiesbadenerstr. 20 im Laden.

2 Zimmer u. Küche
nebst Zubeh. zu vermieten.
Obergasse 70

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
nebst Küche, elektr. Licht, Keller u. Holzstall
zu vermieten. Wilhelmstr. 21.

Faden und 2 Zimmer Mk. 10.50, Schuh-
macherwerkstätte Mk. 10.50 monatlich
Bürovorsteher Weiland, Mühlgasse 6.

2 Zimmer, Küche, Keller und Holzstall
Mk. 15.50 monatlich.
Bürovorsteher Weiland, Mühlgasse 6.

Waschfrau für Herrenw.
gesucht. Meldung an Geschäftsst. d. 8.

Achtung.

Glückliche und nichtlegende Güter
werden zu den höchsten Preisen an-
gekauft.

Rumngesser, Obergasse 20.

Schöne Koblrapenpflanzen

1000 Stück 4. — Mk. hat abzugeben
Hofgut Nürnberg.

Warnung. Warne hiermit
jüngsten Wäschdiebstähle, die über
meine Familie verbreiteten grund-
losen Verdächtigungen weiterzugeben
indem ich gegen solche Verläumdungen
unnachsichtlich gerichtlich vorgehe
werde. Joh. Meurer, Viebricherstr.

Henner Schnellbester

Tische, Blei- u. Tintenstifte,
Wasserfarben, Farbstifte usw.

**Moderne Postkarten-
Bilderrahmen**
empfehlst Ph. Dembach